

## Länder Freundschaftsangeln Holland – Deutschland - Luxemburg.

Ich war einigermaßen überrascht, als Herry Panno, der Verantwortliche für internationale Einsätze der Angeljugend im DAV, mich anrief und fragte, ob ich Lust hätte, beim Dreiländer-Freundschaftsangeln an der Saar bei Mettlach teilzunehmen.

Dabei schickt jede Nation 10 Angler an den Start. Für Deutschland wurden 5 Angler aus dem Kreis der Nationalmannschaft und 5 Angler aus der Region nominiert. Ich angle eigentlich sehr gerne an der Saar und hatte vor einigen Jahren auch schon einmal recht erfolgreich an der ausgesuchten Strecke in Mettlach geangelt, also sagte ich meine Teilnahme zu. Herry sorgte für die nötigen Lebendköder (Zuckis, Vers de Vase), die er für mich frisch aus Luxemburg besorgte (1A Qualität!). Ich siebte mir vorsorglich noch eine Handvoll Vers de Vase aus meinem geheimen Bach und hälterte diese 2 Wochen im Kühlschrank (mit häufigem Wasserwechsel), damit sie schön fest werden und beim anhaken nicht auslaufen.

Im Vorfeld war von Brassen und zwar von vielen Brassen die Rede, die wohl im Training auch gefangen wurden. Da bin ich aus Erfahrung skeptisch, in den seltensten Fällen beißt es im Wettkampf ähnlich wie im Training und in aller Regel liegen die Fänge bei 30-50% der Trainingsergebnisse und von daher setzte ich beim Futter nicht so sehr auf Brassen.

Im ersten Durchgang saß ich ziemlich genau in der Mitte. Der Untergrund war ok., recht gleichmässig und vor allem keine Hänger. Beim Füttern entschied ich mich für folgendes System: ca. 150g Larven in Terre de Riviere, diese extra abgebunden mit etwas grauem Lehm. Danach 4 Ballen Futter nur mit Caster. Zum Schluss zwei Ballen Terre de Somme pur, um eine Wolke zu erzeugen und direkt Fisch an den Platz zu ziehen. Dies war etwas riskant, denn nicht nur Brassen und Rotaugen, sondern auch die dort allgegenwärtigen Kaulbarsche werden von der hellen Erde angezogen (und sind nicht zugelassen!). „No risk, no fun“ habe ich mir gesagt, vier Vers de Vase an den 17er Haken gestochen und die Pose direkt 1m vor dem Futter eingesetzt. Die letzten 40cm halte ich die Pose gerne aus dem Wasser heraus, bis das Vorfach sich gestreckt hat, dann senke ich die Pose sehr langsam in das Wasser ab, der Köder kommt dann vollkommen natürlich auf den Fisch zu. Als die Pose im Wasser steht, kommt sie auch schon wieder hoch, ich setze sofort den Anhieb und der 3er Gummi schießt heraus. Ein recht träger (Gott sei Dank!) Brassen von ca. 900g kommt auf mich zu und landet direkt im Kescher. Was für ein Start!

Danach fange ich noch ein paar kleine Rotaugen, einen kleinen Brassen von 250g und dann wird es immer ruhiger. Ich cuppe noch einige Male geklebte Larven nach, füttere lose Caster, keine Reaktion, danach noch mal Terre de Somme und endlich, es gibt wieder Bisse und was für welche! Ein Kaulbarsch nach dem anderen kommt aus den trüben Fluten und selbst 30cm über Grund, mit Doppelcaster am Haken, fange ich nur noch Kaulbarsche. Das geht eine ganze Zeit so, bis nach mehreren Schiffen wohl alles am Grund abgetragen war. Von einem Betreuer höre ich, dass allgemein schlecht gefangen wird und ich in meinem Segment wohl vorne liege. Das motiviert natürlich ungemein und ich fange an, nur noch pures Futter zu werfen, sehr kleine Ballen natürlich und das am laufenden Band. Ich nehme die 0,4g Katia-Montage, fische 10cm über Grund und lasse einfach durchlaufen. Zwei passable Rotaugen und mehrere große Ukelei fange ich noch mit dieser Methode, gewinne meinen Sektor und mache mir Gedanken über den zweiten Durchgang am Nachmittag. Mit einer Bratwurst und 1 Liter Mineralwasser im Bauch (es war heiß wie Sau) wandere ich mit Sack und Pack zu Platz 6, wo Frank Eckert vom Team Deutschland gesessen war und der macht mir wenig Hoffnung. 15g hat er verwogen und ist dementsprechend enttäuscht. Ich bedanke ich mich artig bei ihm dafür, dass er die Fische für mich drin gelassen hat, wir lachen über den scherzhaft gemeinten Spruch und wünschen uns gegenseitig viel Glück für den zweiten Durchgang.

Neben mir flussabwärts sitzt ausgerechnet Martin Marico von den Holländern, der für unser

Team Sensas Deutschland beim Browning Cup in der Mannschaft mitfischte (der Schwager von Sensas Repräsentant John Lubbers). Martin hatte morgens das beste Ergebnis in seinem Segment und zwar mit dem höchsten Gewicht (fast 7kg) von allen Anglern.

Da ich gegen Ende des 1. Durchganges mehrere passable Ukelei gefangen hatte und es doch einige Ringe an der Oberfläche gab, richtete ich mir zusätzlich etwas Ukeleifutter. Ich hatte mir ausgerechnet, dass dies reichen könnte, wenn weiterhin schlecht gefangen würde.

Aufgrund der vielen Kaulbarsche verzichtete ich auf helle Erde und setzte minimal Larven mit Terre de Riviere und obenauf etwas Futter mit Caster. Martin hingegen fütterte massiv auf Brassens und hatte auch recht schwer montiert. Ich legte los mit 11m und kurzer Schnur, fütterte jede Drift drei kleine Bällchen mit viel Litou für eine Wolke an der Oberfläche. Leider ging das mit den Ukelei nur schleppend und Martin fing zu allem Überfluss in der ersten halben Stunde gleich zwei Brassens hintereinander. Unnötig zu erwähnen, dass ich die Ukeleimontage ad acta legte und nachschaute, ob bei mir eventuell auch ein Brassens zu holen wäre. Der Lutscher stand drin wie eine Eins, aber null Erregung, es passierte einfach nichts. Mit der 1,5g Laetitia-Montage fing ich dann beim durchtreiben endlich ein paar Rotaugen, aber angesichts der Tatsache, dass pro Durchgang nur 2,5 Stunden angesetzt waren, sah ich meine Felle schon davonschwimmen.

Erst nachdem ich (Tipp von Eric Jung) konsequent kleine Futterballen, nicht fest gedrückt, jeden 2. Trieb einwarf (nur mit ein paar Castern drin), passierte etwas und die Schlagzahl an Rotaugen nahm zu. Zusätzlich schoss ich jetzt jede 2. Drift gekochten Hanf (aus der Dose, habe ich immer dabei) und wechselte ständig zwischen den beiden Montagen 0,4g und 1,5g hin und her, je nach Strömung (bloß keine Zeit verschenken). Fast jede Drift kam ein Rotauge (~60g) angefliegen und so langsam kam ich Marico näher, denn außer den beiden Brassens tat sich bei ihm nicht mehr allzu viel. Mit der 0,4g Montage hatte ich plötzlich einen dickeren Fisch am Seil, der mich sage und schreibe fast 10min kostete und sich partout nicht keschern lassen wollte. In Gedanken zählte ich die Rotaugen, die ich in dieser Zeit hätte fangen können, aber am Ende war er doch im Netz, es war ein unglaublich kompakter Brassens von höchstens 800g, vielleicht ein Hybride und kein reiner Brassens, jedenfalls mit ganz viel Temperament. Martin fing in der Zeit aber auch wieder einige Rotaugen (er kopierte nach Info durch seinen Chef unser System) und Eric Jung und Stefan Wahl von meinem Team, trieben mich zur Eile an. Die Rotaugen waren Gott sei Dank noch da und ich fing noch einige davon in den letzten Minuten. Am Ende hatte ich etwas mehr als 100g Vorsprung auf Martin und die Quälerei hatte sich letztendlich doch gelohnt, ganz besonders als ich kurz vor dem offiziellen Teil erfuhr, dass es zum Einzelsieg gereicht hatte.

Im Mannschafts-Hegeergebnis konnte unser Team punktgleich hinter den international, man sagt dank des erfahrenen Trainers Jan van SCHENDEL, wieder erstarkten Holländern, den zweiten Platz belegen, die doch deutlich mehr Gewicht auf die Waage gebracht hatten.

Zur Info: Die gefangenen Fische wurden in Gewässer umgesetzt, die stark von Kormoranen heimgesucht wurden.

Gewässer: Saar bei Mettlach

Tiefe: 4-5m (5tlg Kit nötig)

Fliessgeschwindigkeit: stehend bis langsam fliessend, geschleust.

Rute: 13m SENSAS Crazy Power 444 mit Competition Kit (stabil und leicht)

Elastik: Super Fluo N°3 bis N°5

Posen: Sensas Laetitia und Katia von 0,4 bis 2g, Lutscher Bogdan 5g

Haken: Feeling 3405 in Grösse 19 bis 17

Vorfach: Feeling Super Competition 0,075mm

Futter:

2 Teile River Vanille

2 Teile Matchblend

2 Teile Gros Gardon

1 Teil Super Honigkuchen

Lockstoff: Aromix Gardon, Mega Vanille und Mega Honig

Mit viel Petri Heil

Thomas ENGERT

Team Sensas 67

